

Dresden 1881.
Sachen, die für den 7. Dez. in
der Opern- und Schauspiel-
haus bespielt werden.
2. Werk 10 Uhr. Durch die Seite
1. Werk 10 Uhr. Numm. 10 Uhr.
Kauf 37000 Gramm.
Der Preis ist eingetragen.
Die Kosten sind nicht für die Rechnung
nicht verhandelbar.

Kostenlos für uns nehmen an:
Die Kämmerei-Bürozeichen u. Postamt-
Stein & Sohn; — Wulf-
Weber; — Bank & Compt.; —
Gesellschaft; — G. Müller
in Görlitz; — A. Weiß in
Wagberg; — S. Weiß & Co.
in Gade; — Stiebel in Döbeln.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Bestellt werden: Postkarten 10
20 Pf. Räder, 20 Pf. eisengeschmiedete,
Geschenk 20 Pf. Postkarte 10 Pf.
Reklam 20 Pf. Postkarte 10 Pf.
Blauepostkarte 10 Pf. Postkarte 10 Pf.
— Die einfache Postkarte kostet
10 Pf. Einzelkarte 10 Pf.
Eine Garantie für das
eigentliche Geschenk der Postkarte
wird nicht gegeben.

Mitglied der "Kunstgewerbe-Ausstellung"
von unbekannter Werke ausgestellt
mit dem Preis von 1000 Goldmark.
Bestellung durch Geschäftsmänner oder
Postbeamte. Preis 100 Goldmark.
10 Pf. Spende für die Kunstgewerbe-
Ausstellung über einen Betrag
bis 1000 Goldmark.

Das optische Institut

Judenhof 1 A. Wachtel, Judenhof 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager optischer
Waren zu passenden Weihnachtsgeschenken.
Feste Preise. Reparaturen prompt und billigst.

Krohne & Hirschel

6 Altmarkt 6

empfehlen zu passenden Festgeschenken
Cravatten, Schleifen, Cachenez, spanische
Spitzenfleus und Barben.
Seidene Bänder, Sammete und Seidenwaren
zu den billigsten Preisen.

Kinder-Garderoben-Magazin

Wilsdrufferstr. J. Boss Wilsdrufferstr.
Nr. 43 Nr. 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager eleganter Garderobe
für Kinder und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren.
Bestellungen nach Mass werden in eigenen Ateliers
prompt erledigt.

Russ. Caviar-Handlung von N. Schischin & Sohn, Hoflieferanten, 4 grosse Brüdergasse 4, im Hause der Dresden Bank,

empfingen von eigenen Fischereien neue Transporte frischen, grauen, grosskörnigen und mild gesalzenen

Prima Astrachan-Caviar. — Moskauer Zucker-Schoten. Russische Tafel-Bonbon. Caravanen-Thee und Russische Holzschalen.

Mr. 355.

Aussichten für den 21. December: Trübe, mit leichter Regen, vorher

gehend etwas wärmer, stürmisch.

Mittwoch, 21. Decbr.

Abonnement.

Die gebreite auswärtige Presse der "Dresdner Nachrichten" bitten wir das Abonnement für das erste Quartal 1882 baldigst erneut zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Die Postanstalten des Deutschen Reichs und Auslands nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei unserer Expedition (incl. Bringerlohn) 2 Mark 50 Pf. vierteljährlich, bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet 2 Mark 75 Pf., in der Österreich-Ungarischen Monarchie 2 Gulden 50 Kreuzer.

Staatsminister Redakteur für Politisches Dr. Emil Steyer in Dresden.

Dem in die Ferien gegangenen Reichstag schreibt die "Norddeutsche Allgemeine" sein besonders günstiges Erinnerungszeugnis in das Wörterbuch. Das offizielle Blatt, das, nach seiner eigenen Aussicht, täglich der Regierung ein bestimmtes Quantum unbedruckten Papiers zur Verfügung stellt, erklärt: im Auslande gewinne man aus dem Gang der Reichstagsverhandlungen den Eindruck, als fange das deutsche Reich zu kränkeln an, mit Schadenfreude beobachte das Ausland die sich zeigenden Symptome von Schwäche des sonst so gefürchteten deutschen Reiches. Eine die Welt nicht blos durch die offizielle Brille betrachtende Anschauung kommt freilich zu entgegengesetzten Schlüssen. Das Ausland erhält vom deutschen Volke gewiss einen besseren Eindruck, wenn es in dessen Volksvertretung nicht einen Schwarm von Bedienten mit Guummigenen, von napoleonischen Mamelucken, sondern von unabhängigen Männern erblickt, die des Reiches Wohlbehuf nach bester Überzeugung wahrnehmen und vor einer Opposition auch dann nicht zurücktreten, wenn sie damit gewisse Lieblingswünsche der Regierung zerstört. Die Zerrissenheit, die sich bisher im Reichstage zeigte, die Unfähigkeit, eine feste Mehrheit zu bilden, gereichen allerdings diesem Parlamente nicht zur Zierde; aber Met ist denn mehr Schuld an der mangelhaften Zusammensetzung des Reichstages und seiner Zerrissenheit, als die Berliner Regierung selbst. Hat nicht das Tabakmonopol, dieses trostlose Zeldgesetz bei den Wahlen, mit Gewalt Dutzende von Wahlkreisen ins oppositionelle Lager getrieben? Wachten nicht gewisse ausweisende sozialistische Experimente, wie die Altersversorgung, Tausende der konserватivsten Männer los? Mußte nicht die Ankündigung geballiger Steuern, verbunden mit dem seitlichen Ignoranten populärer Steuerquellen, wie der von den Börsengewinnern, weitere ungezählte Wählermassen dem Reichsregiment entziehen? Waren nicht diese und andere grobe Fehler (von den Todtluinen des Berliner Preßbüros ganz zu geschweigen) offiziellste Begegnungen worden, so wurde sich bereits ein keiner Kern von Abgeordneten um die Reichsregierung gesammelt haben, die für ihre ausführbaren und heilsamen sozialen Reformen eine Sicherheit stellten. Darum fliegen man in Berlin nicht die Zerrissenheit des Reichstages an, sondern richte die Vorwürfe an eine andere Adresse. Sie mögen nicht sehr weit entfernt von der Norddeutschen". Aus den Reihen der letzten Reichstagdebatten sollte daher dieses Blatt eine andere Blume pflücken, als das Noli me tangere willkürsträgerischer Unfehlbarkeit.

Sehr bemerklich wird ein Besuch, den in später Abendstunde der deutsche Kronprinz dem Fürsten Bismarck in dessen Palais machte. Wer Freihändler-Phantasie genug besitzt, aus diesem Besuch einen Vers auf das angeklagte Jettwürm zwischen Kronprinz und Kanzler zu machen, der reine Frisch d'raus los. Unser Paganus ist hierfür spottlich. Fürst Bismarck hatte übrigens am Sonnabend, wo er sein Fernbleiben vom Reichstage mit Krankheit entschuldigen ließ, eine Audienz beim Kaiser. Sein altes Benevolenz, dem er jetzt durch eine homöopathische Kur beigekommen hofft, hätte im Reichstage nur eine Verschärfung erfahren können, da sich hier die Aufregungen, Aergernisse und Nadelstreiche in den letzten Tagen mehr häuteten, als zur Weihnachtszeit die Schleuderartikel in den Kanzleigebäuden. In der Audienz beim Kaiser war der Kanzler vor Geheimhafteaktionen sicher.

Mit den Herren Rumänen wird Österreich wohl bald ein ernstes Wort reden müssen. In der letzten rumänischen Thronrede befand sich eine direkte Beleidigung des Kaiserstaats, auf die Österreich durch Abbruch der diplomatischen Beziehungen antwortete. Um den zerrissenen Faden wieder anzuknüpfen, brannte im Landtag zu Buzacel der Ministerpräsident Bratianu ein brillantes Feuerwerk von rhetorischen Kloßeln ab. Seine Rede stinkt von Ausdrücken der Verehrung für das Haus der Habsburger über; man hat sich aber in Wien durch diese wohlgesetzten Worte nicht blenden lassen. Das war keine Sotsaktion, sondern eine Schmeichelei und wenig geeignet, die zwischen beiden Staaten bestehende Spannung zu beenden. Es schlägt den honigföhnen Worten die Schlussfolgerung: die Zurückziehung oder wenigstens die Abschwächung der Österreich verlebendigen und verdächtigenden Stelle der rumänischen Thronrede. Damit bleibt jene Beleidigung bestehen, sie wird indirect durch die Nicht-Erwünschtheit verstießen. Bratianu spielt in völlig ungeeigneter und ganz unkonstitutioneller Weise die Frage auf ein anderes Gebiet, indem er den Versuch macht, die beiden Souveräne, Kaiser Franz Josef und den König Carol in den Streit zu verwickeln. Man wird es dem Kaiserstaat an der Donau nicht verargen, wenn er dem neubackenen Autokönigreich in recht deutlicher Weise den Standpunkt klar macht. Eine Großmacht kann sich nicht von solch einem Reichchen auf der Rose herumtrommeln lassen. Wesentlich von dieser Süße einer Beleidigung verschieden, aber ist des Anlasses des Beleidigten: die Frage der Schifffahrt auf der Donau selbst.

Hier steht sich der Standpunkt Österreichs durchaus nicht mit dem deutschen. Die Österreicher, richtiger gesagt, die tonangebenden Magarens beanspruchen die Verfügung über die Donau schiffbar in einem Umfang, daß sie damit den Schiffen anderer Staaten zu nahe treten. Sie haben auf der Donau, von ihrem Eintritte nach Ungarn bei Preßburg bis zum Austritt am Eisenen Thore jede nicht-ungarische Concourse ausgeschlossen und Alles gehabt, das auf der Donau in Deutsch-Österreich kein größerer Verkehr sich entwickele kann. Die Regulirungsarbeiten, die Beschaffung eines genügend tiefen Flusses sorgen für alle erdenklichen Hindernisse bei den Magarens. Gegenüber dem Schiffahrtsverkehr auf dem Rheine — von dem auf der Elbe ganz absehen — ist die Donau von Bahnhof bis Wien geradezu tot. Es geschieht aber neuerdings Schritte, um das Verhältnis nachzuholen und eine rege Schifffahrt auf der Donau bis tief nach Bayern hinein ins Leben zu rufen. Nur wenn die Ungarn uns Deutschen bei der oberen Donau entgegen kommen, dürfen sie auf unsere Unterstützung bezüglich der unteren Donau, innerhalb Rumäniens rechnen.

Die nordamerikanischen Freistaaten wenden sich seit einiger Zeit sehr geräuschovoll der äußeren Politik zu. Sie legen die sogenannte Monroe-Doktrin aus Ausgedehntester aus. Der Präsident Monroe (1817-1821) stellte den Grundsatz auf, daß Amerika den Amerikanern gehöre d. h. daß keine auswärtige Macht auch nur das Geheimste in die Hände des amerikanischen Festlandes hineinreden habe. Sie erstreben die Leute jetzt sogar auf Südamerika; ein eigener Handelsrat ist von Washington dahin unterwegs, um der Republik Chile einzuschätzen, daß sie sich an keine andere Macht, als die Vereinigten Staaten wenden dürfe, um als Vermittlerin den Krieg mit Peru und Bolivien zu beenden. Dieser Scheunthorwink hat die Engländer sehr verärgert, denn ihre Vermittelung hatten die Streitführenden angetreten und England ist an der Herstellung des Friedens in ganz anderem Maße beteiligt denn Nordamerika. Der größte Theil der peruanischen Staatschulden ist in England untergebracht und der Haupthof Englands mit Peru ist ziemlich bedeutender als der nordamerikanische. Noch mehr verlegt haben sich aber die Engländer durch das Verlangen der Nordamerikaner, den 1850 geschlossenen Clayton-Bulwerischen Staatsvertrag fallen zu lassen. Der Krieg betrifft den Centralamerika (Nicaragua) durchschneidend Kanal, welcher den atlantischen mit den stillen Ozean verbinden soll. In diesem Staatsvertrage wurde den Engländern gewisse Aussichtsrechte über den Panama-Kanal zugesichert; jetzt will Nordamerika sich den Einfluß jeder anderen Macht auf dieses große Unternehmen verboten. Ein lebhafter Debattekonflikt zwischen Washington und London ist im Gange; der Stuhl der amerikanischen Staatschefs ist durchaus nicht von Europas überflüssiger Höchstheit angestrahlt und John Bull ist keineswegs erlaubt über die Machtdramen seiner Brüder jenseits der großen Salzpfütze. Auch mit Mexiko handelt Nordamerika mit. Es organisiert an der Grenze Rumäniens, um einen Konflikt mit Mexico vom Zaune zu brechen. Die Republik träumt von Krieg und Kuhne. Verhandlungen Nordamerikas mit einer oder der anderen Macht Europas würden das Welttheater bei uns mit einem Schlag verändern.

Neueste Telegramme der "Dresdner Nachrichten" vom 20. Decbr.

Berlin. Der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Geh. Legationsrat Butsch, steht gegenwärtig in Rom die früher von Herrn v. Schröder mit dem Kardinol-Staatssekretär Jacobini geführten Verhandlungen fort. — Der Kater hat für die bei der Ringtheater Katastrophen betroffenen Ungläubigen 15,000 Mark gegeben. — Der feierliche Domberg General-Vize G. Ross in Wildersheim ist zum Bischof von Fulda ernannt und vom König von Preußen anerkannt worden. Die Anerkennungsurkunde wurde dem Bischof Ross am 18. d. M. überreicht.

Rom. Der Generalsekretär des auswärtigen Amtes, Baron Blane, übergab der Kommission für den Auslieferungsgegenstand eine Entschließung, worin er nadmetzt, daß diejenigen Personen, welche den Wördes oder der Miliziale daran Schulden, sei es an Souveränen, Staatsoberhäuptern oder anderen Personen, niemals Entlastung genießen können und in diesen Fällen stets die Auslieferung der Nebelthöter ausgeliefert werden müsse.

Berliner Börsen. Matte Wiener und Pariser Meldungen verstimmen anfangs, doch rieß bald das Dement von dem angestellten Kanzler's eine bessere Tendenz auf dem internationalem Markt hervor. Auf den übrigen Gebieten blieb es still. Eisenbahnen weichend, deutsche angeboten. Österreichische leblos. Von österreichischen Prioritäten boten Szec, Lombarden, Elbthal und Böhmen-Briefen besseres Geschäft, Bananen Aufgang matt, später besser. Montanwerke still, ebenso die meisten Industriepapiere. Zimmermann belebt. Deutsche Bonds ohne Wertabfall, freimärkte schwach. Nachbörsen matt.

Kosales und Sachsisches.

— Se. Mai, der König wird am Neujahrstage in den Paradesälen des königl. Schlosses die übliche Gläubertreue annehmen. Ihre Maj. die Königin wird diese Vorstellungen erst bei einer späteren darbietenden Gelegenheit entgegen nehmen. Abends 8 Uhr ist Amtshilfe in den Paradesälen, während welcher die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses die allgemeine Gläubertreue entgegen nehmen werden.

— Polizeidirektor Dr. Richter zu Leipzig erhielt das Ritterkreis 1. Klasse vom Verdienstorden.

— Der Bahnhofsvorsteher von Marienbad hat den serbischen Lakatororden erhalten.

— Das königl. Kriegsministerium widmet dem am vorigen Sonntage verstorbenen Generalleutnant a. D. Kreibich v. Röhl einen Nachruf, der sich durch außergewöhnliche Geschäftswürde auszeichnet und dem Verkörperten als Offizier wie als lichtbewußtigen Menschen sieht. Das Begräbnis wird mit großem militärischen Romp vor sich geben.

— Landtag. In der 1. Kammer referierte gestern Abg. von Kind über die mit der Organisation der Befreiungsverbänden gemachten Erfahrungen. Die Deputation beantragt, zur Zeit bei den Vorlesungen des Kgl. Dekrets Verhügung zu lassen. Die Bürgermeister Claus, Löhr, Martini räumen Verständigung, die offenkundigen Missstände, welche die Zugehörigkeit mittlerer Städte zu den Bezirksverbänden mit sich bringen, in schärfsten Worten zu be-

leuchten. Abg. Seiler beantragt, die Regierung um eine Befreiung zu ersuchen: Städten, welche mit Ausschluß der aktiven Militärtümmer eine Einwohnerzahl von 25,000 Seelen haben und gegenwärtig einem Landesbeirat verbande angehören, sei die Befreiung einzuräumen, einen eximmpten Armenverband zu bilden und zu diesem Bebau aus dem bisherigen Verband auszuheben. Auch soll Städten mit geringerer Einwohnerzahl auf Grund dgl. Befreiung und besonderer Verhältnisse ein Ausscheiden und die Bildung eines eigenen Verbands gestattet werden. Staatsminister v. Rothz erklärt die Kritik der Verteiler für zu hart und vertheidigt das von ihm geschaffene Organisationsgeley von 1873. Die Idee eines Aussteigens der Mittelstädt ist ungünstig, denn die Idee eines Landesbeirat verbande zu bilden, sei ohne Städte unausführbar. Schließlich wird der Seiler'sche Antrag mit großer Majorität abgelehnt und der Deputationsantrag angenommen. Hierauf bewilligte die Kammer auf Antrag der 2. Deputation (M. Martini) das zur Errichtung und Einrichtung eines Gebäudes für die Amtsbaumanufaktur Löbau eingetragene Boholut v. 104,000 M. einstimmig.

An der 2. Kammer beantragte die Rechenschafts-Deputation bei der geirrigten Schlussberatung über die Verwaltung der Landesbrandstiftung Brand-Brand-Verbindungsgesetz 1879/1880, die Kammer wolle sich durch den vorgelegten Rechenschaftsbericht berichtigt erklären. Abg. Niethammer weist demgegenüber auf die Schwierigkeiten hin, für die freiwillige Abteilung der Landesbrandstiftung Berichtigungen zu acquieren und stellt daher den Antrag, daß die Bestimmungen des § 11 des Brandverbindungsgesetzes auch auf die freiwillige Abteilung der Landesbrandstiftung Anwendung finden. Brst. Haberborn stellt diesen Antrag zur allgemeinen Beratung auf eine demnächstige Tagesordnung, da der Gegenstand nicht gegenwärtige Beratung sich eigne. Staatsminister von Rothz sieht sich vorläufig nicht in der Lage, über den Antrag Niethammer eine bestimmte Ansicht aussprechen. Sollte derselbe zur Beratung kommen, werde die Regierung der Sache näher treten. Siegt jedoch aber erscheine ihm fraglich, wie dem Wunsche des Abg. Niethammer, der freiwillige Abteilung der Landesbrandstiftung nicht ausführen werden soll, Agenten könne man doch nicht anstellen. Die Solidität der Einrichtung und die Geschicklichkeit der Verwaltung der Landesanstalt dürfe nicht beeinträchtigt werden durch eine Konkurrenz mit Privatgesellschaften. Abg. Niethammer plädiert dafür, seinen Antrag zunächst der Geschäftsbüro-Deputation zu überweisen. Präsident Haberborn kann sich aber nicht mit dem Wunsche des Abg. Niethammer einverstanden erklären, erklärt vielmehr, deinem Antrag einer besonderen Bedeutung überwiegend. Schließlich wurde der Deputationsantrag einstimmig genehmigt. Hieran schloß sich die Schlussberatung der Petition des südlichen Kollegien zu Mittwoch um 11 Uhr an. Wiederholung eines Theiles der zum Zwecke der Errichtung des nachmalig durch Gesetz vom 1. März 1879 wieder aufgehobenen Beitragsgericht geleisteten Beiträge. Die Abg. Dr. Schmidt-Dresden, u. Voß und Starke verwendeten sich sehr warm zu Gunsten des Antrages der Finanz-Deputation B (M. Peter), welcher dagegen gilt, die Regierung zu einer Entschädigung von 30,000 M. an die Stadt Löbau zu ermächtigen. Die Kammer genehmigte einstimmig den Deputationsantrag.

— Zum Neubau eines Kasernen- und Lazaretts für das von Meilen nach Dresden zu verlegende 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 bat der Reichstag die dritte und letzte Rate im Betrage von 250,000 Mark bewilligt. Die Gesamtsumme sind mit 1,450,000 M. veranschlagt, davon in das Reichs-Budget von 1880 81 800,000 M. und in das von 1881 82 400,000 M. eingetellt waren.

— Die Schüler des gräflich Bützow'schen Gymnasiums veranstalteten gestern Abend in der Aula eine Weihnachts-Feier für etwa 30 unbemittelte Anaben. Die Gaben bestanden wie früher in praktischen Bekleidungsgegenständen, Stollen und Fleischstücken sowie in den während des vergangenen Jahres den Gymnasialien konsumierten Zigarettenmännern.

— Morgen Nachmittag 5 Uhr (Endak 4 Uhr) findet in den Sälen des Gewerbeschauhaus die große Schießweiberung an 400 an die Kinder seitens des städtischen Armeenantes statt.

— Am Montag Abend ist von Bierbauern beim Käppi beim Käppi abends 5 Uhr ab Leipzig abgelegt, der Schäfer Lehmann aus Leipzig beim Käppi beim Käppi während der Fahrt vom Trittenwitz abgetrennt (ganz direkt am Jäger, Rückwalde) und hieruntergezogen. Der Käppi kam merkwürdig verkleidet davon. Durch Schafe und Rehen schleppten sich die Schäfer nach dem Käppi zum Käppi ab. Der Käppi kam schließlich wieder zurück und erklärte, die Schäfer seien zu überreichen und einem Zug auszuweichen, durch eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Maschine mit scharfer Schrot auf das nächste Gleis geworfen worden, doch er den Holzring gebrochen hat. Gestern früh soll er gestorben sein.

— Seit einigen Monaten besteht auch in Dresden, wie in fast allen größeren Städten Deutschlands, Österreich und der Schweiz ein Schlaraffenverein. Diese Vereine haben als ihr Programm die Begegnung von Freiheit, Freiheit, Humor und Gemüthslichkeit und die gewölklichen seit mehreren Jahrzehnten die liebenswürdigste Aufgabe in der freundlichsten Weise wiedergekehrt durch die Unterstüzung von Schachspielen, Sängern und Künstlern aller Art. Noch nie hat ein Gast als "Pilgrim" einen Schlaraffen-Abend mit seinem feierlichen Ceremonial und seinem ebenso würdevollen und dralligen Kostüm verlassen, ohne ein gutes Bündel angenehmer Anregungen und lärmloser Brauchtum davonzutragen. Die Blüthen des Humors, der in der "Schlaraffen" gepflegt wird, dastehen wirklich erstaunlich. In dieser Zeit wird auch ein berühmter Schlaraffen aus Leipzig nach Dresden überredet; zunächst rückte der Käppi am Montag mit 5 Schlaraffen aus Leipzig in das kleine "Reich" ein, um einer besonders feierlichen Sitzung die Gaben seines Humors zu spenden. Denn man pflegt in diesem frohen Vereine auch edle Zwecke. An jenem Montags-Abend kamen die Schlaraffen für die Opfer des Wiener Ringtheaters Beiträge und als der Referent dieser Rots, welcher auch als "Pilgrim" in die Schlaraffen eingetreten war, früh um 2 Uhr wieder hinausritt, hatte der Schlaraffen bereits über 700 M. gesammelt.

— Die Unfälle auf der Elbe haben heuer eine Zahl erreicht, wie sie kaum ein and